

apostolischer Sukzession bei sich habe“ (115). Von besonderer Bedeutung in dieser Zeit der Kämpfe ist die *Haltung des gläubigen Volkes*, das durch die vielfältigen Leiden seiner Sache nur bewußter geworden war.

Zu dieser Kennzeichnung der innerkirchlichen Lage kommt die interessante Darlegung der *Religionspolitik im deutschen Reichskommissariat Ukraine*, die Beleuchtung der praktischen Probleme des Kirchenaufbaus, der gottesdienstlichen Sprache, des Religionsunterrichtes, der jungen Generation, der Erneuerung des Mönchtums, der Organisation der Pfarrgemeinden u. a.

Die Frage der *römischen Union* in der Ukraine wird unter dem Gesichtswinkel der orthodoxen Kirche behandelt. Wenn Verf. auch nicht mit dem römischen Unionsgedanken sympathisiert, so sucht er doch die Lage objektiv zu schildern. Ob er dabei der komplizierten Situation und den darin verwickelten Persönlichkeiten, z. B. dem Lemberger Metropolitan R. A. Graf Szepticki, immer ganz gerecht geworden ist, soll hier nicht entschieden werden. Auffallend ist, daß die *orthodoxe* „Missions“auffassung unbeanstandet bleibt und der historische konfessionelle Zwiespalt der Ukraine durch die „Disunion“ der Lemberger Metropole und der Karpatho-Ukraine für beendet gehalten wird.

Münster (Westf.)

Dr. P. J. Glazik MSC

Meine dunklen Hände. Moderne Negerlyrik in Original- und Nachdichtung. Hrsg. und übertragen von Eva Hesse und Paridam v. d. Knesebeck. 92 S. München (1953). Nymphenburger Verlagsbuchhandlung Kart. DM 3,80; Ln 5,50.

Man weiß bei uns von den Spirituals, den religiösen Volksliedern der amerikanischen Neger mit ihrer Innigkeit, Ursprünglichkeit und Glaubenskraft. Desgleichen von ihren Tanzliedern. Aber ihre Lyrik dürfte weniger bekannt sein. So ist es nur zu begrüßen, wenn uns Beispiele dieser Lyrik in der Ursprache und Übersetzung geboten werden. Dies um so mehr, als es sich hier um ausdrucksstarke und formvollendete Schöpfungen handelt, Früchte der Erinnerung an die Zeiten der Sklaverei mit ihrer äußeren und inneren Not und zugleich der Begegnung mit den Welten Amerika und Europa. Hier ist noch Ursprünglichkeit, Unmittelbarkeit und Naivität im besten Sinn des Wortes. Hier fühlt man sich erinnert an Dichtungen des Alten Testaments. Wenn das, was Langsten Hughes und andere aus sich heraus gesungen haben, nur Verheißung und Vorgabe ist, haben wir noch Bedeutsames zu erwarten. Auch religiöse Motive klingen auf, so S. 41 und S. 75 in dem großartigen Gedicht „The creation“. Wie armselig klingen daneben manche gefühlsselligen Lieder, die wir den Negern übermittelt haben.

Thomas Ohm

MOHR, RICHARD: *Die christliche Ethik im Lichte der Moralthologie.* (Handbuch der Moralthologie, hrsg. von Marcel Reding, 4. Band.) München (Max Hueber Verlag) 1954, 190 Seiten brosch. 7,— DM, Leinen 9,— DM.

Im Rahmen eines Handbuches der Moralthologie, das von 14 Autoren bearbeitet wird, legt der Nymweger Professor für Ethnologie diesen Band vor. Er tut dies mit dem ganzen Rüstzeug seines Faches und seiner Schule. Dankenswerterweise bringt er eine Fülle von Belegmaterial für die Ethik der Naturvölker bei. Dieses ist sehr geeignet, das Verständnis fremder Auffassungen zu fördern. M. teilt in 8 Kapitel auf: Ethnologische Einleitung. Die zwei Grundtypen weltanschaulicher Haltung. Die Grundlagen des Ethos. Das Mysterium als Kern des Ethos. Das Gestaltwerden des Ethos im Tabu. Die Hauptbezirke des Ethischen. Die Vergeltung im Jenseits. Sittlichkeit und Sitte. — Diese Auf-

teilung ließe sich natürlich auch anders denken. Nicht voll entspricht das Bild der Moralthologie, das dabei entworfen wird. Das äußerlich Erfafßbare steht zu sehr im Vordergrund. Der Gesinnung als entscheidender Haltung christlicher Sittlichkeit ist zu wenig Rechnung getragen. So wird nur ein Ausschnitt berücksichtigt. — S. 21 ist „Demut“ zu streichen. Sie ist Folge der Ehrfurcht, nicht dieser als Grundlage des Ethos gleichgestellt.

Tübingen

J. Stelzenberger

NASRI RIZCALLAH (unter Mitarbeit von Gille Phabrey): *Der wundertätige Mönch von Anaya Scharbel Machluf*. Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer (Rhld.), 1954, 183 Seiten, 16 Abbildungen, 1 Karte, 2 Faksimiles, Gln. 6,60 DM, kart. 5,20 DM.

Das Buch beschäftigt sich mit dem maronitischen Mönch Scharbel Machluf, der als Einsiedler in Anaya (70 km von Beirut) 1898 starb. Sein Körper, der auch bei der zweiten Exhumierung 1950 unversehrt aufgefunden wurde, wird als der Ausgangspunkt zahlreicher wunderbarer Heilungen geschildert. Der Gestalt Machlufs kann man die Bewunderung nicht versagen, aber um so mehr muß man sich gegen Darstellungen wie die vorliegende verwahren. Die pathetische und theologisch oberflächliche Darstellungsform des Buches ist wenig dazu angehtan, Gestalten wie Scharbel Machluf dem Abendland näherzubringen. Die unsystematische Art des Verfassers vermengt seinen eigenen Erlebnisbericht mit dem Lebenslauf des Mönches und macht das Buch zu einer wenig erquicklichen Lektüre. Es sei noch erwähnt, daß S. 38 f. die heute wissenschaftlich unhaltbare Auffassung vertreten wird, die Maroniten seien niemals (wenn vielleicht auch nur verbale) Monotheleten gewesen.

Münster (Westf.)

DDr. Ernst Hammerschmidt

EINGESANDTE BÜCHER

M. FARNUM: *Sankt Antonius von Padua. Sein Leben und seine Wunder*. Pattloch-Verlag, Aschaffenburg (1954). 191 S. Ln DM 7,80.

Die Kirche in der Welt. Ein Loseblatt-Lexikon. 6. Jahrg. 1953, 2. Lieferung. Aschendorff, Münster. SS 131—258.

E. VAN HEMELDONCK: *Geliebtes Antwerpen leb' wohl!* Roman. Pattloch-Verlag, Aschaffenburg (1954). 397 S. DM 12,80.

Soeur MARIE-ANDRÉ: *La condition humaine en Afrique noire*. Paris (1953). Bernard Grasset. 263 S.

1953 K 5049 ✓